

„Perckhreiben von dem Vralten Eisen Perckhwerch“

Karin Talaber



**Ausz Göttlicher genade
Ist den Edlen Ernvesten vnd Wohlweissen
N: Richter vnd Rath / Auch den Herrn Rad=
maistern / sambt ainer gantzen gemainde / souil
deren in dem Weithberimbten Marckht Eisen=
ártzt / im Hertzogthumb Steyr wohnend /
diser Perckhreiben von dem Vralten
Eisen Perckhwerch alda zu ge=
selligen Ehren gedicht.**

**In dem Thon wie man den Stórtzinger
Perckhreiben Singt.**

So lautet der Prolog der 53-strophigen, achtzeiligen Originalversion des „Perckhreiben“ von Sigmund Bainstingl, einem zugewanderten Tiroler Bergmann aus dem Jahr 1588. Sigmund Bainstingl wird in der einschlägigen Literatur auch noch Panstingl, Banstingl, Bonstingl und im Originaldruck als Ganstingl, was aber einem Druckfehler zugrunde liegt, bezeichnet. Aus Bainstingls Feder stammt auch der Vordernberger Bergreihen der gemeinsam mit dem Eisenerzer Bergreihen in der steiermärkischen Landesbibliothek aufbewahrt wird.

Erstmals veröffentlicht wurde der Eisenerzer Bergreihen gemeinsam mit dem Vordernberger Bergreihen und einer Reihe von anderen Gedichten des Autors „in der Offizin des reformierten landschaftlichen Buchdruckers Johann Schmidt zu Graz gedruckt“. (vgl. Kirnbauer) Dem Text des Eisenerzer Bergreihen ist der zitierte Prolog vorangestellt, der gewiss eine Einleitung für den darauffolgenden Text darstellen sollte. Vermerkt wurde außerdem wie er vorzutragen sei: „In dem Thon wie man den Stórtzinger Perckhreiben Singt.“ Demnach ist zugunsten einer bereits bekannten Melodie von einer neuen Komposition abgesehen worden. Dies war zu Bainstingls Zeit durchaus Usus: Wurden zum einen populäre Melodien über weite Strecken durch Knappen, die von einem Bergwerk zum anderen zogen, verbreitet und zum anderen durch Bergsänger, die durchs Land „tourten“. Bitter ist nur, dass diese Melodie nicht mehr auffindbar ist.

1655 wurde die ursprüngliche Fassung des Bergreihen von Mathias Abele von Lilienberg in etwas veränderter, sprich dem Zeitgeist angepasster Form neu aufgelegt. Lilienberg war zu diesem Zeitpunkt Obersekretär der Hauptgewerkschaft in Eisenerz, zuvor Stadtschreiber von Krems

und danach „Rath und Historiograph“ von Kaiser Leopold I. Franz Kirnbauer beschreibt den Beweggrund der Umdichtung wie folgt: „Matthias Abele von Lilienberg [...] dichtete ihn zum Preise der Innerberger Hauptgewerkschaft und des Kammergrafen um“ – eine notwendige Anpassung vor dem Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges, seiner Auswirkungen auf den Eisenabsatz in Innerberg und der 1625 gegründeten Innerberger Hauptgewerkschaft.

Durch die Streichung einiger Strophen und die Hinzufügung neuer erhöhte sich dabei die ursprüngliche Anzahl auf 64. Lilienberg hat zudem die Nennung des Originalautors getilgt und zur gedruckten Fassung einen zweistimmigen Liedsatz veröffentlicht. 1879 veröffentlichte Anton Schlossar neuerlich Lillienbergs Version in der Publikation „Oesterreichische Cultur=und Literaturbilder mit besonderer Berücksichtigung der Steiermark“.

Im 20. Jahrhundert wurde der Eisenerzer Bergreihen in verschiedenen Versionen vorgetragen und publiziert: Im Jahr 1919 veröffentlichte der Volkskundler und Volksliedsammler Konrad Mautner abermals die abgewandelte Fassung von Abele von Lilienberg – allerdings mit wertvollen Kommentaren versehen. Franz Kirnbauer und Karl Leopold Schubert haben den Eisenerzer wie Vordernberger Bergreihen mit Anpassung des Lilienbergschen Textes in der Reihe der Leobener Grünen Hefte im Jahr 1961 aufgelegt. Überdies wurde der Eisenerzer Bergreihen anlässlich des Laurentifestes 1979 in Vordernberg vom Vordernberger AGV „Alpenrose“ gesungen; Text und Notation wurden 1980 im „Österreichischen Kalender für Berg, Hütte und Energie“ abgedruckt. Ferner befindet sich ein Nachdruck der Originalversion des Eisenerzer Bergreihens als Beilage zur Schallplatten-Einspielung des Lechthaler-Consort,



erschienen 1986, die anlässlich der Landesausstellung „Erz und Eisen in der Grünen Mark“ am 8. September 1984 in Eisenerz aufgeführt worden ist. Zu erwähnen ist, dass bei dieser Version der Originaltext von Bainstingl mit der notierten Singweise von Lilienberg verbunden wurde. (vgl. Guido Ladinig) Zuletzt wurde der Originaltext des Eisenerzer Bergreihens und die Notation von 1655 in der Publikation „Damit sie nicht verloren gehen“ im Jahr 2012 veröffentlicht.

Forschungsfrage: Bergreihen versus Bergreim?

Was genau ist aber nun ein Bergreihen? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Wolfgang Suppan meint 1985 dazu: „Was unter Bergreihen wirklich zu verstehen sei, darüber herrscht in der Germanistik, Volkskunde und Musikwissenschaft keine Einigkeit.“ 2014 schreibt der Musikforscher und Pädagoge Erich Wolfgang Partsch in einem Aufsatz über den „mehrschichtigen Terminus“ Folgendes: „Der Terminus ‚Bergreihen‘ gilt bis heute als unklar, und dies gleich aus mehreren Gründen. Erstens geht es um die vage Begriffsgeschichte, die vom Gesang zurück in die Frühzeit montanistischer Tanzkultur verweist, zweitens um die Vermengung mit dem Begriff ‚Bergreim‘, drittens um die Rezeption in der Kunstmusik, in der sich die ‚Bergreihen‘ von der Grundthematik zunehmend entfernen. Viertens schließlich kann die Frage nach einer spezifisch musikalischen Charakteristik bis heute nicht ausreichend beantwortet werden.“ Der Volkskundler Günther Jontes schreibt anlässlich der Landesausstellung 1984: „Lobspruch und Bergreihen (auch Bergreim) bilden eine eigene literarische Gattung seit der frühen Neuzeit, in denen Schilderung, Preis eines Reviers, Verherrlichung des Bergherrn oder der schützenden göttlichen Kräfte, Aufzählungen der verschiedenen Glieder des Berg- und Hüttenwesens mit ihren vielen Arbeitsbereichen im Vordergrund stehen.“ Man sieht, eine konkrete Definition und Zuordnung zu einem Genre ist bis dato noch nicht gelungen.

An und für sich bezieht sich der Begriff „Reihen“ (Reigen) auf Tänze, die in der Montankulturgeschichte in Verbindung mit Gesang und Musikbegleitung schon früh eine Rolle gespielt haben. (vgl. Erich Wolfgang Partsch) Nach Fachautoren liegt das Hauptaugenmerk dabei auf sogenannten Schwert- und Reiftänzen. Für den Autor Wolfgang Suppan ist im Schwerttanz „die Wurzel jenes Gesanges und schließlich Modeliedes zu sehen, das als ‚Bergreihen‘ in die Flugschriften- und Gesangsbuchliteratur des 16. Jahrhunderts einging“. Im 16. und frühen

17. Jahrhundert tritt der Terminus „Bergreihen“ schließlich fest verbunden mit Bergmannsgesängen auf. Allerdings zeigt sich dabei eine häufige Vermischung zweier literarischer Gattungen: Das Wort Bergreim, ein Lobgedicht, wurde synonym zum Begriff Bergreihen verwendet.

Nach dem Musikforscher Partsch ist der Eisenerzer Bergreihen nun eigentlich ein Eisenerzer Bergreim. Er schreibt: „Bergreime sind als eigenständige literarisch-musikalische Gattung der frühen Neuzeit vielstrophige Lob- und Ehrensprüche auf bestimmte Bergbaureviere. Wenn auch zuweilen synonym als ‚Bergreihen‘ bezeichnet, sind sie gattungsgeschichtlich von diesen abzugrenzen. Die Bergreime richten sich in volkstümlich-repräsentativer Weise an breite Publikumsschichten. In der Regel besitzen sie eine Reihe inhaltlicher Konstanten, die verschiedenartig akzentuiert sein können. Ein Lob auf Gott und auf den Landesherrn gehört hierzu ebenso wie topographische Hinweise, die ‚Erfindung‘ einer Lagerstätte und eine breit angelegte Schilderung der Organisation des gesamten Berg- und Hüttenwesens der betreffenden Region. Neben Lob und Hervorhebung der Bedeutung bergmännischer Arbeit für die Allgemeinheit sind also auch konkrete geographische, organisatorische und technische Informationen für nicht kundige Zeitgenossen enthalten.“ (Erich Wolfgang Partsch)

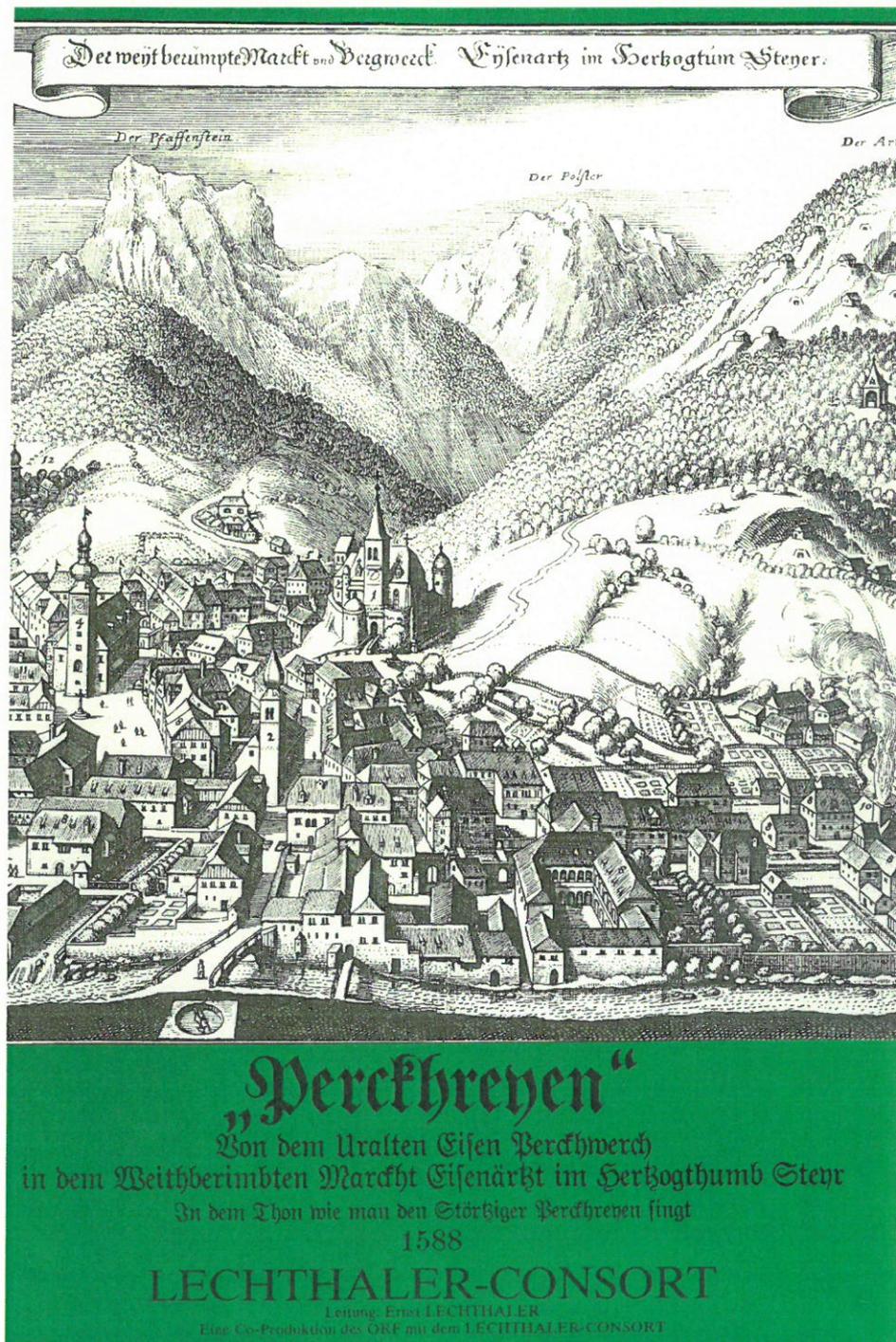
Eine Reihe von weiteren Bergreimen gibt es von den Orten Vorderberg – der Vorderberger Bergreihen – Gastein, Schwaz, Sterzing und Röhrebrühl. (vgl. Erich Wolfgang Partsch)

Weil man all Perckwerch preisen thuet

Der Eisenerzer Bergreihen hat typische 8-zeilige Volksliedstrophen mit dem Reimschema a-b-a-b-c-d-c-d. Es ist demnach ein doppelter Kreuzreim mit wechselnden Kadenz. (vgl. Erich Wolfgang Partsch) Eingeleitet wird der Eisenerzer Bergreihen von 1588 mit einer Lobpreisung Gottes, der Betonung der Wichtigkeit der Bergwerke im Allgemeinen und der expliziten Nennung des Eisenerzer Bergbaureviere und die Aufforderung an die Bergleute: „Vnd last uns frólich singen / Ain neuen Perckreyen khlain / Auf das es musz erklingen / Woll von dem Eisen Stain.“ Im Weiteren wird dem Herrscher „Ertzhertzog Carl zu Osterreich“ eine Strophe gewidmet und im Nachfolgenden mit der erklärenden Aufzählung der einzelnen Glieder im Berg- und Hüttenwesen begonnen. Der „Perckrichter“, die „Radmaister“, die „huethleuth“ und der „Ambtmann“ sind hier ebenso Thema wie die Aufgaben der Bergknappen

„Wann sy an die Schicht fahren“. Außerdem beschreibt der Eisenerzer Bergreihen die Glieder des Berg- und Hüttenwesens mit ihren Arbeitsbereichen. Gegen Ende betont Sigmund Bainstingl zum wiederholten Male die wirtschaftliche Bedeutung des Erzberges, dessen Wichtigkeit und Bedeutung für das ganze Land, erbittet den erfolg-

reichen Fortbestand und schließt mit den Worten: „All Perckhleüthen zu Ehren / Hab ich das Gesang gedicht / Ich bitt all frombe Herrn / Wóln mirs verargen nicht / SIGMVNDVS ist mein Namen / GANSTINGL auch darzue / Hab das gedicht zusamen / Wúnsch Eüch vill gluckh darzue.“



Eine Werbebotschaft

Nüchtern betrachtet ergibt der Eisenerzer Bergreihen ein interessantes kulturhistorisches Bild der jeweiligen Zeit, in der er verfasst oder erweitert wurde. Es lassen sich geschichtliche Ereignisse, wirtschaftliche Folgerungen, die Bedingungen in der Region sowie des Berg- und Hüttenwesens von Eisenerz herauslesen. Der Eisenerzer Bergreihen ist eine profane Lobpreisung mit Bitten und Danksagungen, der für den „Inneren Kreis der Wissenden“ das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Solidarität und das Standesbewusstsein verstärkt. Gleichzeitig kann man ihn als ein Mittel der Werbung an den „äußeren Kreis der nicht Kundigen“ richten und dem Interesse der Öffentlichkeit für die geheimnisumwitterte Welt unter Tage nachkommen. Der „Perckhreyen von dem Vralten Eisen Perckhwerch“ ist sozusagen eine einzigartige Werbebotschaft mit Aussage-, Bildungs- und Funktionswert, die ideal in „der internen Kommunikation sowie Presse und Öffentlichkeitsarbeit“ des Berg- und Hüttenwesens in den letzten Jahrhunderten eingesetzt worden ist. Neben einem flotten Slogan wurden

die Zielgruppen berücksichtigt und dementsprechend angesprochen, die Einzigartigkeit hervorgehoben und die Wichtigkeit determiniert, mit den richtigen Worten emotionalisiert und zu guter Letzt, an der richtigen Stelle platziert hat der Eisenerzer Bergreihen Überzeugungsarbeit geleistet. 

die Zielgruppen berücksichtigt und dementsprechend angesprochen, die Einzigartigkeit hervorgehoben und die Wichtigkeit determiniert, mit den richtigen Worten emotionalisiert und zu guter Letzt, an der richtigen Stelle platziert hat der Eisenerzer Bergreihen Überzeugungsarbeit geleistet. 